Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 9. April 1889. Nr. 167.

Deutschland.

Berlin, 8. April. Der Kaiser wohnte Vormittag dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei. Zur Frühstückstafel sahen die kaiserlichen Majestäten den Oberst v. Below und Gemahlin, sowie den Kammerherrn v. Alvensleben-Neugattersleben nebst Gemahlin als Gäste bei sich. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Park von Charlottenburg. Abends fand Familientafel statt. Heute Vormittag unternahm der Kaiser wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und machte daselbst in den Parkanlagen eine Promenade. Gestern hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Grafen Herbert Bismarck.

— Bezüglich der kriegsgemäßen Ausbildung und Besichtigung der Truppen hat der Kaiser folgende Kabinetsordre erlassen:

Nachdem nunmehr auch die Exerzier-Reglements für die Infanterie und für die Feld-Artillerie mit den in der Einleitung zur Felddienst-Ordnung vom 23. Mai 1887 niedergelegten, von des Hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät ausdrücklich gebilligten Grundsätzen in Uebereinstimmung gebracht worden sind, gebe Ich der Erwartung Ausdruck, daß die letzteren fortan in vollem Umfange als Richtschnur für die Ausbildung der Truppen aller Waffengattungen dienen werden. Insbesondere bringe Ich in Erinnerung, was dort über die Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere des Friedens- und des Beurlaubtenstandes sowie über die Nothwendigkeit gesagt ist, zu allen Jahreszeiten den Felddienst zu betreiben und die Pferde in leistungsfähigem Zustande zu erhalten. Die im Infanterie-Exerzier-Reglement, Theil II Nr. 5 bis 11 und 118 bis 121 und 123 bis 125, für Gefechtsübungen aufgestellten Grundsätze gelten sinngemäß für die gleichartigen Uebungen der Kavallerie, von welcher Ich überdies namentlich auch erwarte, daß sie das Reiten in wechselndem Gelände und die Ausbildung des einzelnen Reiters im Waffengebrauch immer mehr vervollkommnen und dem Felddienst ganz besondere Sorgfalt zuwenden wird. Von bestimmendem Einfluß auf die Ausbildung der Truppen ist die Art und Weise der Besichtigungen. Ein Uebermaß von Besichtigungen wirkt hemmend; wo der Zweck derselben ohne Anberaumung besonderer Besichtigungstage erreicht werden kann, muß dies der Zeitersparniß wegen geschehen. Kurz aufeinander folgende Besichtigungen desselben Dienstzweiges durch verschiedene Vorgesetzte sind durch rechtzeitiges Uebereinkommen der Letzteren zu vermeiden. Die hiernach stattfindenden Besichtigungen müssen den einzelnen Dienstzweigen, je nach deren Bedeutung für die Kriegstüchtigkeit der Truppe, gerecht werden. Wird durch die Zeit und Art ihrer Abhaltung der Nachdruck einseitig auf Prüfung der formalen Ausbildung gelegt, so werden die Führer der besichtigten Truppen in der Werthschätzung der darüber hinaus liegenden Aufgaben irregeleitet und nach ihrer eigenen Leistungsfähigkeit nicht richtig beurtheilt. Für die den höheren Truppenbefehlshabern gestatteten jährlichen Rundreisen durch die Garnisonen ihres Befehlsbereichs ist deshalb ein solcher Zeitpunkt zu wählen, daß sie die kriegsmäßige Durchbildung der Truppen in den verschiedensten Richtungen zu prüfen vermögen. Aus den Mir zu erstattenden Berichten will Ich ersehen, daß die Besichtigungen in diesem Sinne stattgefunden haben. Schließlich bestimme Ich, daß bei allen Besichtigungen der Gefechtsausbildung dem Führer von dem Besichtigenden die Aufgabe zu stellen, auch, soweit es die räumlichen Verhältnisse des Besichtigungsfeldes gestatten, der Feind zu markiren ist. Jeder Besichtigungstag muß ein wahrer Uebungstag für die Truppe sein. Das Kriegsministerium hat diese Meine Willensmeinung zur Kenntniß der Armee zu bringen.

Berlin, den 31. März 1889.

Wilhelm.

— Ein anscheinend offiziöser Artikel der „Köln. Ztg." äußert sich über den Fall Stephan-Maybach wie folgt: „So sehr wir das Auftreten Stephans dem Abgeordnetenhause gegenüber, wenigstens in der von ihm gewählten Form, bedauern, so sehr stimmen wir ihm in seiner Besprechung der Eisenbahnverwaltung, sowohl in der Form wie in der Sache, zu." — Von einem Entlassungsgesuche Maybachs erwähnt der Artikel nichts.

— Die „Köln. Ztg." erklärt heute, das Gerücht vom Rücktritt Maybachs sei unbegründet.

— Einer der „Voss. Ztg." aus Brüssel zugehenden Drahtmeldung zufolge hat die belgische Regierung die Antwerpener Provinzialbehörde benachrichtigt, daß der deutsche Kaiser sich im Mai im Antwerpener Hafen nach England einschiffen wird. Der König wird den deutschen Kaiser begrüßen und großer Empfang vorbereitet.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute das Gesetz betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschullasten vom 14. Juni 1888.

— Herr Wißmann hat am 4. d. Mts. auf dem Stationshaus der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo die Gesellschaftsflagge herabnehmen lassen und seinen Wohnsitz durch die deutsche Handelsflagge kenntlich gemacht.

— Herzog Adolf von Nassau wird, wie entgegen anderen Meldungen aus Wiesbaden berichtet wird, erst Mittwoch Nachmittag in seiner neuen Residenz eintreffen. In einer Botschaft an die Kammer erklärt sich der Herzog bereit, die Regentschaft zu übernehmen und den verfassungsmäßigen Eid zu leisten. Beim Betreten des luxemburgischen Bodens durch den Herzog dürfte eine Proklamation erlassen werden. Der „Rh. Kour." stellt einen Besuch des zukünftigen Großherzogs von Luxemburg beim deutschen Kaiser in Aussicht. Das in den herzoglichen Angelegenheiten bisher gut unterrichtete Blatt schreibt diesbezüglich: „Die gut deutschen Gesinnungen des Herzogs von Nassau haben eine glänzende Bethätigung gefunden durch die großen Opfer, welche der Herzog 1870/71 für die verwundeten und erkrankten Krieger brachte. Die freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Kaiserhause werden demnächst einen weiteren Ausdruck erhalten dadurch, daß Se. Hoheit nach seiner Thronbesteigung dem deutschen Kaiser als Großherzog von Luxemburg einen Besuch abstatten wird."

— Die von der Marineverwaltung eingeleiteten Schritte zum Ersatz der Schiffe „Adler" und „Eber", sowie der vielleicht aufzugebenden Korvette „Olga" bei den Samoainseln sind so rasch erfolgt, daß die getroffenen Maßnahmen in jeder Beziehung zur Beruhigung dienen können. Nachdem die Korvette „Sophie" und das Kanonenboot „Wolf" nach Apia beordert sind, werden demnächst mit der Korvette „Alexandrine", welche in der nächsten Woche bereits nach der Südsee abdampfen wird, ein Geschwader von 3 Schiffen vor Apia vereinigt sein, welches das durch den verhängnißvollen Orkan vernichtete noch an Stärke übertrifft. Die Kreuzerkorvette „Sophie", welche bis jetzt zum Blockadegeschwader gehörte und sich an der ostafrikanischen Küste wiederholt ausgezeichnet hat, ist ein Schwesterschiff der gestrandeten Korvette „Olga", erbaut im Jahre 1881 auf der kaiserlichen Werft zu Danzig, mit 12 Geschützen, 2169 Tonnen Deplazement, 2100 Pferdekräften und 267 Mann Besatzung. Das Kanonenboot „Wolf" war bislang auf der ostasiatischen Station stationirt und geht von dort aus nach der Südsee. Der „Wolf" ist ein eisernes Kanonenboot von 489 Tonnen, 340 Pferdekräften, 4 Geschützen und 83 Mann Besatzung und ausgezeichneten Segeleigenschaften. Diese beiden Schiffe ersetzen die „Olga" und den „Eber", während die Kreuzerkorvette „Alexandrine" mit 14 Geschützen, 2370 Tonnen Deplazement, 2500 Pferdekräften und 267 Mann Besatzung den verlorenen Kreuzer „Adler" um das Dreifache übertrifft. Das Verhältniß des verunglückten Geschwaders zu dem neu zusammentretenden ist aus nachstehenden Zahlen ersichtlich: Altes Geschwader: 3 Schiffe mit 3623 Tonnen, 2400 Pferdekräften, 19 Geschützen 480 und Mann Besatzung; neues Geschwader: 3 Schiffe (2 Kreuzerkorvetten und 1 Kanonenboot) mit 4827 Tonnen, 4840 Pferdekräften, 30 Geschützen und 600 Mann Besatzung. Die Ausrüstung der Korvette „Alexandrine" wird sehr eifrig betrieben. Es ist, wie schon mitgetheilt worden, wahrscheinlich, daß der Kaiser dieses Schiff persönlich vor dessen Ausreise inspiziren wird. Vorbereitungen für den Empfang des Monarchen, welcher Mitte nächster Woche hier erwartet wird, werden bereits getroffen.

Ausland.

Paris, 6. April. Dem „Gil Blas" wird von gestern Abend aus Brüssel telegraphirt: „Der belgische Ministerrath hat heute Vormittag in einer sehr lebhaften Berathung beschlossen, General Boulanger auf offiziösem Wege benachrichtigen zu lassen, er werde aus Belgien ausgewiesen werden, wenn er noch Proklamationen oder Manifeste vom Stapel ließe. Es heißt, er würde zu seinem Aufenthalte eher die Schweiz als England wählen."

Weiter will das „Petit Journal" erfahren haben, es wären Haftbefehle gegen den „Grafen" Dillon und Henri Rochefort erlassen worden, welche sogleich zur Ausführung gelangen würden, sobald sie das französische Gebiet beträten.

Um sich dafür zu rächen, daß Thiebaud, der Erfinder des Boulangismus, sich aus dem republikanischen National-Komitee zurückzog, in dem er sowohl dem General als seinen Rathgebern scharf zusetzte, lassen Boulanger und Rochefort nun allerlei Mißliebiges über Thiebaud verlauten. „Wir waren", soll der Erstere gesagt haben, „entschlossen, ihn wegen mehrerer unsauberer Geschichten, die er auf dem Gewissen hatte, hinauszuwerfen. Er wußte das und spielte darum das Prävenire." Der Chefredakteur des „Intransigeant" seinerseits erzählte, sein Freund Dillon hätte Thiebaud monatlich 1000 Franks ausgesetzt für eine Arbeit, die er nicht verrichtete, und weil die Summe ihm entzogen wurde, wäre er abgefallen.

„Das Alles", erklärte Thiebaud einem Mitarbeiter des „Siecle", „ist falsch, grundfalsch. Niemals habe ich von der boulangistischen Partei einen Centime unter irgend welchem Vorwande erhalten. Zu verschiedenen Malen machte mir Graf Dillon das Anerbieten, mir entweder Geld vorzustrecken oder ein Gehalt für meine Dienste auszusetzen. Ich lehnte immer ab, weil ich die Stellung eines Freundes und Rathgebers des Generals derjenigen eines besoldeten Angestellten vorzog. Ich habe nun an den General telegraphirt mit der Bitte, die Aeußerung, die ihm zugeschrieben wird, zu widerrufen; desgleichen hat Rochefort eine Depesche von mir erhalten. Der Hieb kommt sicherlich nicht von dem General, sondern von der orleanistischen Klique, die ihn umgiebt und ihn schon seit einiger Zeit nicht ohne Erfolg abzuschließen sucht. Die Herren Arthur Meyer, Dugue de la Fauconnerie, Dillon und Rochefort, die nicht mehr von seiner Seite weichen, wollen ihn nach rechts drängen, und diese Richtung, die sich in seiner Rede in Tours deutlich bekundet, habe ich von jeher bekämpft. Ich und meine Freunde meinten, der General sollte sein Programm mit Hülfe des Volkes und der Einigung aller Republikaner durchführen. Er aber wandte sich der Allianz mit den Monarchisten zu und fühlte nicht, wie wir, welchen Schaden er sich dadurch, durch seinen Verkehr mit den aristokratischen Salons und das vornehme Treiben zufügte. Da er uns nicht zu seinen Ideen bekehren konnte, fürchtet jetzt seine Umgebung, wir könnten einen Feldzug beginnen, welcher dem Boulangismus manchen Flitterfetzen herunterreißen würde, und deshalb sucht sie uns durch Verleumdungen zu verringern. Wenn der General sich dem verderblichen Einflusse nicht entzieht, so werden noch andere seiner Anhänger dem Beispiele folgen, mit denen Michelin, Susini und ich vorangegangen sind; ja, zwei Dritttheile der boulangistischen Abgeordneten wünschen wieder in die Reihen der Republikaner zurückzutreten. Was sie bisher abhielt, war nur die Ungewißheit des Empfangs, auf den sie stoßen würden. Ein freundliches Entgegenkommen, der geringste Wink in diesem Sinne würde ihre Schwenkung bestimmen."

London, 6. April. In ungefähr 5 Jahren wird dem Marineprogramm zufolge die englische Kriegsflotte um 70 Schiffe vermehrt sein, dank den patriotischen Anstrengungen des konservativen Kabinets. Bei der gestrigen Berichterstattung über den Programmbeschluß feuerten Childers und Gladstone die letzten Schüsse dagegen ab; nicht so sehr gegen das Programm selbst als gegen die Vertheilung der dadurch entstehenden Steuervermehrung auf die nächsten sieben Jahre, so daß dem Parlament das jährliche Budgetbewilligungsrecht darüber entzogen bleibt. Indessen lehnte das Haus die Bedenken Gladstones ab und schuf dadurch eine Art von Marine-Quinquennat, ähnlich wie in Deutschland das militärische Septennat besteht. Die Deutschfreisinnigen können also jetzt nicht mehr auf England hinweisen als das Land, wo die Volksvertretung das Recht der alljährlichen Steuerbewilligung niemals aus der Hand gebe.

Aus Newyork wird telegraphirt: Die Prairiefeuer, die in Dakota seit Montag wüthen, haben einen erschrecklichen Umfang angenommen und sind auch nach Minnesota übergesprungen. Viele Dörfer und fünf Städte sind bereits ganz oder theilweise eingeäschert. Ueber Hunderte von Quadratmeilen dehnt sich das Flammenmeer aus. Weidevieh ist zu Tausenden erstickt und verbrannt. Der Schaden beträgt bereits viele Millionen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. April. Behufs Agitation für die Herstellung von Markthallen in unserer Stadt sind einige Mitglieder der städtischen Behörden zusammengetreten. Ein zu diesem Zwecke in Umlauf gesetzter Aufruf hat unter den verschiedensten Klassen unserer Einwohnerschaft und in den verschiedensten Stadttheilen überaus zahlreiche Unterschriften gefunden. Zugleich haben die dabei gepflogenen Erörterungen keinen Zweifel gelassen, daß es nicht an geeigneten Plätzen zum Bau von Markthallen, schon in den nächsten Jahren, fehlen würde. Zur weiteren Förderung der Angelegenheit wird binnen Kurzem eine öffentliche Versammlung stattfinden, in welcher Herr Spediteur Eberty in Berlin, der Chef der Verwaltung der dortigen Markthallen, einen Vortrag zu halten zugesagt hat. Sobald der Tag festgesetzt ist, wird die Bekanntmachung erfolgen.

— Von den Meiningern wird kommenden Mittwoch, den 10. d. M., Shakespeares „Kaufmann von Venedig" gegeben. Speziell diesem Drama ist in der Inscenirung eine ganz besondere Sorgfalt zugewandt worden und was immer an praktischen Erfahrungen in jahrzentelangem Schaffen gewonnen wurde, kam diesem Bühnenwerk zu Gute, so daß es mit zu dem Vollendetsten zählt, was das bühnenreformatorische Kunstinstitut Meiningens leistet. Durch die naturgetreueste Wiedergabe der Oertlichkeit, der malerischen Straßen des alten Venedigs mit ihren breiten Kanälen, ihren hochragenden Brücken, stolzen Palästen, das buntwogende Leben auf dem Rialto dieser reichsten Handelsstadt des Südens, das ewige Hin und Her der Gondeln, die grotesken Maskenzüge, dies Alles verleiht dem tiefen Gehalt des Shakespeare'schen Meisterwerkes einen Hintergrund, wie er wirkungsvoller nicht mehr erdacht werden kann. Die Besetzung des Stückes ist eine vorzügliche. Die ernsten Rollen spielen die Herren: Karl Weiser (Shyloc), Alexander Barchel (Bassanio), Hilmar Knorr (Antonio), während das komische Element durch die Herren Romands Hassel (alte Gobbe), Karl Görner (Lanzelot) und Wilhelm Arndt (Graziano) vertreten ist. Die Porzia zählt zu den besten Rollen der Frl. Amanda Lindner und Olga Otto Lorenz, während Auguste Prasch-Grevenberg die Nerissa und Therese Thönissen die Jessica spielen. Donnerstag, den 11., und Freitag, den 12., finden die beiden letzten Wiederholungen des „Kaufmann von Venedig" statt.

— Am Sonntag Abend hat sich die geisteskranke, im 37. Jahre stehende Anna Hinzmann vom elterlichen Hause, verlängerte Warsowerstraße, entfernt. Dieselbe hat schwarzes krauses Haar, rothe, frische Gesichtsfarbe, bekleidet war dieselbe mit einem grauen Warpkleide. Die Eltern bitten dringend um Auskunft über den Verbleib ihres Kindes.

Aus den Provinzen.

— Das Herrenhausmitglied, Geh. Regierungsrath Professor Eduard Baumstark, einer der Veteranen des gemäßigten und nationalgesinnten Liberalismus, ist in Greifswald

heute früh gestorben. Derselbe war am 28. März 1807 zu Sinzheim in Baden geboren, gewann schon als Student in Heidelberg die Preismedaille für Philologen und habilitirte sich daselbst im Jahre 1828 als Privatdozent der kameralistischen Wissenschaften. Im Jahre 1838 wurde er als außerordentlicher Professor nach Greifswald berufen und erhielt im Jahr darauf den Auftrag, einen neuen Organisationsplan der landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena zu entwerfen, welchen er in der Schrift „Ueber staats- und landwirthschaftliche Akademien" ausführte. 1843 wurde er zum ordentlichen Professor und zugleich zum Direktor der Akademie ernannt, die 1876 wieder eingegangen ist. Als Abgeordneter der preußischen Nationalversammlung wurde er einer der Führer der damaligen Altliberalen; als solcher gehörte er in den fünfziger Jahren in der ersten Kammer der konstitutionellen Linken an; er bekämpfte entschieden die Politik des Ministeriums Manteuffel. Auf Präsentation der Universität Greifswald wurde Baumstark 1859 auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen. Er war auch Mitglied des Landesökonomiekollegiums.

Frühere Unglücksfälle unserer Kriegsmarine.

Der Untergang der drei Schiffe bei Samoa ruft die Erinnerung an frühere Unglücksfälle der preußischen und der deutschen Marine wach. Im Winter 1859—60 wurden drei Schiffe: „Arkona", „Thetis" und „Frauenlob", und später auch „Elbe" nach Ostasien geschickt, um mit Siam, China und Japan Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Als die „Arkona", welche den Kriegsschooner „Frauenlob" bugsirte, in der Nähe von Jeddo war, zog in der Nacht vom 1. auf 2. September 1860 ein Taifun herauf. Gegen drei Uhr Morgens ertönte plötzlich ein Krachen, das Bugsirtau des Schooners war gebrochen und unmittelbar darauf brach der Sturm mit furchtbarer Heftigkeit los. Der erste Stoß legte die Korvette fast auf die Seite, und einen Augenblick war die ganze See eine kochende, schäumende Masse. Die Maschine war machtlos, und es kam darauf an, das Schiff unter Sturmsegel zu bringen. Dies gelang auch; allein kaum stand das Großmastsegel, so wälzte sich wieder jene schäumende Wassermasse heran, die der Orkan vor sich herpeitschte. Wenige Minuten darauf fiel er mit furchtbarer Kraft in das Segel, das Schiff legte sich noch weiter über als vorher, und der Mast bog sich zum Brechen. Es war fünf Uhr Morgens, und der Tag begann zu grauen. Mit Besorgniß spähten die Blicke nach dem Schooner — eine halbe Meile entfernt wurde er entdeckt, und wenn auch sein Rumpf auch bisweilen hinter den hohen Wogen verschwand, so wehrte sich das kleine Fahrzeug doch offenbar tapfer gegen das furchtbare Unwetter. Das Schlimmste stand aber noch bevor. Das immer schneller fallende Barometer kündete das Anrücken des vernichtenden Zentrums des Taifun an. Da auf einmal, als die wildesten Kräfte der Natur entfesselt zu sein schienen, trat eine verhältnißmäßige, unheimliche Stille ein, und jeder ahnte, daß der Mittelpunkt des Taifun jetzt über das Schiff fortging, aber der Sturm nach kurzer Pause von Neuem losbrechen würde. Nach zehn Minuten tobte denn auch der Orkan wieder mit alter Wuth. Die „Arkona" schien verloren; da gelang es, die zurückgeschobenen Feuer durch Oel und Terpentin anzufachen, worauf das Schiff wieder dem Ruder gehorchte. Die Gefahr war für die Korvette vorüber; aber wo war der Schooner. Um fünf Uhr Morgens hatte man ihn zuletzt gesehen, jetzt war es zehn Uhr, und nun zeigte sich, daß das kleine Fahrzeug den furchtbaren Kampf nicht ausgehalten hatte. Der Taifun hatte sein Opfer gefordert: der Schooner und mit ihm vier Offiziere, ein Arzt und 41 Mann waren in der Tiefe begraben. Am 4 September lief die „Arkona" in die Bucht von Jeddo ein, und die japanische Regierung schickte sofort ein Dampfschiff aus, um den „Frauenlob" aufzusuchen; aber vergeblich — man fand keine Spur des unglücklichen Schiffes. Mit ihm zusammen war eine englische Kriegsbrigg mit 120 Mann Besatzung untergegangen. Nur ein Jahr später hat die preußische Marine ein zweites Schiff verloren. Anfang November 1861 war die „Amazone" als Kadettenschulschiff unter dem Befehl des Kapitänlieutenants Herrmann zu Uebungsfahrten nach der portugiesischen Küste geschickt. In den ersten Tagen des November hatte das Schiff Hamburg verlassen; allein von da ab blieb es verschollen. Die „Amazone" ist wahrscheinlich in dem Ausläufer eines westindischen Orkans am 14. November an der holländischen Küste untergegangen und mit ihr 5 Offiziere, 1 Arzt, 19 junge Kadetten und 120 Mann. Nicht ein einziger Mann wurde gerettet, und nur wenige an der holländischen Küste angetriebene Wrackstücke gaben von der Katastrophe Kunde. Wegen einer Besprechung des Vorganges wurde die „Gartenlaube" in Preußen verboten. Die Katastrophe bei Folkestone betraf bereits die zur deutschen erweiterte preußische Marine. Am 6. Mai 1878 waren die Schiffe „König Wilhelm", „Preußen", „Großer Kurfürst", „Friedrich der Große" und der Aviso „Falke" in Dienst gestellt; allein „Friedrich der Große" gerieth bei der Ueberfahrt von Kiel nach Wilhelmshafen im großen Belt auf Grund und mußte nach Kiel zu längerer Reparatur zurückkehren. Um halb neun Uhr Morgens passirten die Schiffe bei schönem, klaren Wetter und leichter östlicher Brise den Kanal bei Dover, und gegen zehn Uhr befanden sie sich 4½ Seemeilen südwestlich von Folkestone. Um einer Bark auszuweichen, änderte „Großer Kurfürst" und das Flaggschiff „König Wilhelm" ihren Kurs; als sie aber den alten Kurs wieder einnehmen wollten, und am Ruder des „König Wilhelm" wegen der bedenklichen Nähe der Schiffe eine verhängnißvolle Verwirrung entstand, rannte „König Wilhelm" dem „Großer Kurfürst" in der Backstagsrichtung in die Seite, und gleichzeitig drang sein Sporn unter der Panzerung in die Bordwand. Der Versuch, den „Großer Kurfürst" auf Strand laufen zu lassen, mißlang, und 15 Minuten nach dem Zusammenstoß kenterte und sank das Schiff. Von den 487 Mann der Besatzung gingen 269 unter, nämlich 2 Kapitänlieutenants, 2 Unterlieutenants zur See, 1 Maschinen-Ingenieur, 1 Unterzahlmeister, 5 Deck-Offiziere, 27 Unteroffiziere, 1 Kadett, 227 Gefreite und Gemeine, 2 kontraktlich Engagirte und 1 Garantie-Maschinist. Diejenigen, welche sich lange genug über Wasser halten konnten, wurden von den Booten des „König Wilhelm" und „Preußen" sowie herbeigeeilten englischen Fischerbooten gerettet. Unter den Geretteten befand sich auch der Kapitän des untergegangenen Schiffes, Graf v. Monts, welcher bis zum letzten Augenblicke auf der Kommandobrücke blieb, und dem es, als das Schiff beim Kentern mit dem Wasserspiegel gleichlag, durch Schwimmen gelang, von dem gefahrdrohenden Strudel fortzukommen. Von dem letzten schweren Unglück der deutschen Marine, dem Untergange der Kreuzer-Korvette „Augusta", weiß kein Ueberlebender etwas zu erzählen. Die Korvette hatte am 28. April 1885 mit einer Besatzung von 9 Offizieren und 214 Mann Wilhelmshafen verlassen, um Ersatzmannschaften, Materialien und Proviant nach Australien für die dort befindlichen Schiffe zu bringen. In der Nacht vom 1. zum 2. Juni verließ die Korvette Perim — und seitdem blieb sie verschollen. Das Schiff ist wahrscheinlich in einem Cyclon, welcher anfangs Juni im Golf von Aden auftrat, untergegangen. Auch der französische Aviso „Renard" mit 120 Mann Besatzung ist damals verschwunden sowie die Schiffe „Speke Hall" und „Fetul Bahri". Mit diesen Schiffen allein gingen 426 Menschen zu Grunde. Sonst ist die deutsche Marine von schweren Unglücksfällen verschont geblieben; doch hat es an kleineren Unfällen nicht gefehlt. Wir erinnern nur an folgende: Am 29. Juli 1876 sprang auf dem Artillerieschiff „Renown" ein kurzes, 24 cm Geschützrohr, welches zwei Mann tödtete und die gesammte Bedienungsmannschaft mehr oder minder verletzte. Dann erfolgte auf dem Artillerieschiff „Mars" eine Granatexplosion, bei welcher unter anderen auch zwei Kadetten ihren Tod fanden. Am 3. September 1884 stießen der norddeutsche Lloyddampfer „Hohenstaufen" und die Kreuzerkorvette „Sophie" bei Bremerhafen zusammen, und am 26. Oktober desselben Jahres strandete die Brigg „Undine" an der Westküste von Jütland. Kapitän Cochius und die Mannschaft wurden gerettet.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: 8. Gastspiel des herzogl. sachsen-meiningenschen Hoftheaters. Zum 2. und letzten Male: „Wallenstein's Tod." — Bellevuetheater: Gastspiel des Frl. Theo von Pessic vom Stadttheater in Lübeck. „Alessandro Stradella." Vorher zum 1. Male: „Mama's Augen." Lustspiel in 1 Akt.

Vermischte Nachrichten.

— (Der großartigste Ball der Welt.) Präsident Harrison erließ — wie aus Washington berichtet wird — eine Kundmachung, welche für den 30. d. Mts. eine Feier des hundertsten Jahrestages der Organisation der Verwaltung des Generals Washington anordnet. Der Präsident empfiehlt, das Volk möge sich an diesem Tage versammeln, um Gott für die Segnungen der Freiheit, Wohlfahrt und des Friedens zu danken. Das Programm der Festlichkeiten zu dieser Feier umfaßt u. A. den großartigsten Ball, der jemals in Amerika oder Europa gegeben worden. Derselbe findet am Abend des 29. April im Metropolitan Opera House in Newyork statt. Präsident Harrison, Vizepräsident Morton, die gesammte Verwaltung in Washington, die Gouverneure sämmtlicher Staaten und Territorien der Union, die Elite der Newyorker Gesellschaft werden sich unter den Gästen befinden, deren Anzahl auf 7000 bis 10,000 geschätzt wird. Einen Begriff von der Großartigkeit des Balles kann man sich machen nach der Thatsache, daß der Saal, in welchem soupirt werden soll, eine Länge von etwa einer Viertelmeile (engl.) haben wird. Der Ball wird 20,000 Lstrl. (400,000 Mark) kosten. Das Tanz Programm enthält eine Quadrille, an der sich 32 Paare betheiligen werden. Die Herren und Damen, welche die Quadrille tanzen sollen, werden alle direkte Abkömmlinge der Männer und Frauen sein, welche dem Inaugurationsballe vor hundert Jahren beigewohnt haben.

Wochenbericht über die Berliner Börse.

Getreide und Produkte.

Berlin, 5. April.

Die Witterung erfuhr im Verlaufe dieser Woche bei häufigen Niederschlägen allmälig eine gewisse Erwärmung, doch will es noch immer nicht recht Frühling werden, denn gestern nahm die Temperatur wieder einen recht rauhen Charakter an und streifte das Quecksilber Nachts den Gefrierpunkt. Die Vegetation ist dementsprechend in ihrer Entwicklung noch sehr zurück. Das Ende letzter Woche eingetretene Hochwasser in den Niederungen der Weichsel, Warthe und des Bober hat leider arge Verwüstungen angerichtet, doch wird neuerdings erfreulicher Weise ein allmäliges Fallen des Wassers gemeldet.

Im internationalen Getreidehandel blieb die Leblosigkeit des Verkehrs auch ferner an der Tagesordnung, Käufer waren nur für den dringendsten Bedarf zu finden und konnte es daher nicht fehlen, daß Preise an den meisten Märkten von Neuem etwas abbröckelten. Erst gegen Wochenschluß trat im Allgemeinen eine etwas freundlichere Stimmung und angeregtere Kauflust im westlichen Europa zu Tage, welche allerdings nach dem unaufhaltsamen Preisfall der letzten Zeit nicht überraschen kann. Ein solcher kam speziell an den Märkten Amerikas anfangs der Woche von Neuem zum drastischen Ausdruck, wozu freundliche Witterung und günstige Feldberichte wohl zumeist den Anlaß geboten haben dürften. Gleichzeitig wurde freilich eine erneute erhebliche Abnahme der sichtbaren Bestände gemeldet.

Die Gesammtsumme der auf Europa schwimmenden Zufuhren überseeischer Zufuhren betrug Ende voriger Woche:

nach England	1,987,500	qrs.
„ dem Kontinent	335,460	„
zusammen	2,322,960	qrs.
gegen	2,199,500	„ in der Vorwoche.
und	2,401,500	„ zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die von Indien vorliegenden Berichte bezüglich des Feldstandes lauten je nach den verschiedenen Distrikten zwischen günstigen und unbefriedigen Schätzungen ganz divergirend. Aus Australien einlaufende Meldungen bestätigen die bisherigen ungünstigen Ernteberichte, wonach ein nennenswerther Ueberschuß zum Export in der kommenden Campagne nicht zu gewärtigen sei. In England ist nach den neuesten Lageraufstellungen eine erhebliche Abnahme der Vorräthe von Weizen an den Stapelplätzen zu konstatiren. Das Geschäft ließ jede Regsamkeit vermissen, erst in den letzten Tagen fanden angekommene Weizenladungen mehr Beachtung, und Hafer erzielte sogar etwas bessere Preise. Die französischen Landmärkte hatten nur beschränktes Konsumgeschäft. Die Pariser Terminbörse, welche mit dem Druck der großen, durch Ueberspekulation herangezogenen Vorräthe zu kämpfen hat, erfreute sich erst zum Wochenschluß wieder einer angenehmeren Tendenz. In Belgien und Holland begnügte sich der Konsum mit der Versorgung des nöthigen Bedarfs. Die Märkte Oesterreich-Ungarns meldeten nur mäßige Preisschwankungen. An den russischen Hafenplätzen litt der Verkehr unter dem Einfluß flauer Auslands-Depeschen und sahen sich Exporteure zu einer Ermäßigung ihrer Forderungen genöthigt.

An den norddeutschen Märkten bewegte sich das Geschäft in recht engen Grenzen, da weder der Konsum zu stärkerer Versorgung noch Inhaber von Waare zu größeren Konzessionen geneigt erschienen.

Am Berliner Markt bekundete Weizen Anfangs der Woche ziemlich feste Haltung, da die Abnahme der Weizenkündigungen schärfere Deckungsfrage hervorbrachte. Nachdem jedoch das Gros der zur Kündigung gelangten Partien Kahnwaare zumeist schlesischer Provenienz für lieferbar erklärt worden war, ließ der Deckungsbegehr nach und machte am Mittwoch einer derouteartigen Flaue Platz, unter dem Eindruck der Zahlungseinstellung eines großen Spekulanten, welche umfangreiche Exekutionsverkäufe im Gefolge hatte. Preise wichen darauf ca. 3 Mark per 1000 Kilo, konnten sich jedoch alsdann wieder etwas erholen und schließt die Woche in fester Haltung und der Markt erscheint gesundet.

Roggen hatte vom Inland keine nennenswerthen Zufuhren. Dagegen weisen die Kanallisten ziemlich erhebliche Ankünfte südrussischer Abladung auf, welche zumeist für die hiesigen Mühlen bestimmt erscheinen. Im Terminhandel blieb fortdauernd flaue Haltung vorherrschend und erreichte am Mittwoch angesichts der Zahlungseinstellung jenes großen Spekulanten, welcher im letzten Herbst ein Hausseengagement per Frühjahr von noch niemals gekannter Ausdehnung auf seinen Namen vereint hatte und welches nunmehr zur gewaltsamen Lösung gelangte, ihren Gipfelpunkt. Gestern konnte sich die Haltung endlich wieder etwas befestigen und scheint nunmehr allerdings, nachdem die kolossalen Hausseengagements, welche in der ganzen Welt auf Frühjahrslieferung im Taumel der vorjährigen Hausseeruption entrirt worden waren, zur Lösung gelangt sind, die Situation wesentlich geklärt zu sein. Ohne Zweifel haben die zahlreichen Insolvenzen großer Spekulanten, welche in den letzten Wochen an allen großen Märkten umfangreiche Exekutionsverkäufe zur Folge haben mußten, Preise wohl mehr gedrückt, als nach den Ernteverhältnissen des letzten Jahres erwartet werden konnte und berechtigt erschien.

Hafer war in effektiver Waare knapp zugeführt, begegnete aber auch nur schwacher Kauflust. Im Terminmarkt wurden Preise durch das bereits mehrerwähnte Fallissement vorübergehend gedrückt, um sich jedoch schließlich wieder vollkommen zu erholen.

Spiritus erfreute sich sehr lebhaften Verkehrs. Lokowaare war knapper zugeführt und erweist die thatsächlich erhebliche Abnahme der Produktion. Im Terminhandel gewann im Verlauf der Woche eine sehr feste Tendenz die Oberhand, nachdem ein größerer Theil der Kündigungen für auswärtige Rechnung Aufnahme gefunden hatte. Ein Theil der empfangenen Waare soll zum Versand nach Hamburg bestimmt sein. Auch für spätere Sichten erhält sich die günstige Meinung, welche in Rücksicht auf das Nachlassen der Produktion, besseres Spritgeschäft im Inlande und die Hoffnung auf eine Belebung des Exports nach Spanien als Folge der erwarteten Abänderung des deutsch-spanischen Handelsvertrages für den Sommer eine steigende Preisbewegung des Artikels in Aussicht genommen.

Bankwesen.

(Norddeutscher Lloyd, Schuldscheine von 1885.) Die nächste Ziehung findet am 13. April statt. Gegen den Koursverlust von ca. 3½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 11 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 8. April. General v. Schlotheim ist heute Nacht in Folge eines Schlaganfalles gestorben. (General der Kavallerie Freiherr von Schlotheim kommandirte das 11. Armeekorps — Hessen-Nassau, Großherzogthum Hessen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Waldeck — dessen Generalkommando seinen Sitz in Kassel hatte.)

Dresden, 7. April. Anläßlich des 50jährigen Bestehens der Leipzig-Dresdener Eisenbahn fand heute Mittag im Polytechnikum eine Festfeier statt, welcher der König, die königl. Prinzen und die Minister beiwohnten. Der Finanzrath Strick begrüßte die Festtheilnehmer. Nach einem vom Hofschauspieler Porth gesprochenen Prolog hielt der Betriebs-Telegraphen-Oberinspektor Ulbricht die Festrede. Heute Nachmittag findet im Harmoniesaal ein Festdiner statt, an welchem gegen 300 Personen theilnehmen.

Wien, 8. April. Der Justizminister hat eine umfassende strenge Untersuchung wegen der verlotterten galizischen Justizzustände angeordnet.

Paris, 7. April. Präsident Carnot besuchte heute Vormittag den neuen Bahnhof Saint Lazare und hielt dort eine Rede, in welcher er betonte, Frankreich sei ein Land der Arbeit und der ehrbaren Leute; die Regierung sei trotz der von einigen Unzufriedenen und Ehrgeizigen ausgehenden Herausforderungen eine Regierung der Ordnung und Rechtschaffenheit und werde die bestehenden Einrichtungen gegen die Angriffe zu vertheidigen wissen. Carnot wurde beim Verlassen des Bahnhofes von der dort anwesenden Volksmenge lebhaft begrüßt.

Bei einem heute stattgehabten Bankett von Elsaß-Lothringern in Saint Maude sagte Antoine, er sei nach Frankreich gekommen, um die Wiederaussöhnung aller Parteien anzuempfehlen. Eine derartige Politik sei schon in den verschiedenen Städten, die er besucht, beifällig aufgenommen worden. Er beabsichtige noch andere Städte zu besuchen, insbesondere Marseille, Lyon, Sainte Etienne und Nantes.

Rom 7. April. Der Papst wird in dem in der ersten Hälfte des Monats abzuhaltenden Konsistorium drei französische Kardinäle, wahrscheinlich einen österreichischen (Bischof von Salzburg), einen belgischen (Mecheln), einen deutschen (Breslau oder Köln) und einen spanischen ernennen. Das heilige Kollegium wird somit aus mehr ausländischen als inländischen Kardinälen bestehen. Auch die russischen Bischöfe werden präkonisirt werden, sobald alle erforderlichen Formalitäten erfüllt sein werden.

Msgr. Agliardi reist zu Ende des Monats nach München ab.

Petersburg, 8. April. Dem Vernehmen nach ist die Verstaatlichung der transkaukasischen Eisenbahn definitiv beschlossen worden.

Belgrad, 7. April. König Alexander wird sich zu Ostern, in Begleitung des Regenten Ristic, zu dreitägigem Aufenthalt nach Sabac begeben.

Da der nunmehrige Gesandte Rumäniens nach Brüssel versetzt wurde, ernannte die rumänische Regierung Solesco Rosetti, Schwiegersohn des russischen Ministers des Auswärtigen, von Giers, zum Gesandten in Belgrad.

Bukarest, 7. April. Lascar Catargi ist mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt worden.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 6. April, 12 Uhr Mittags, Oberpegel — Meter, Unterpegel + 2,01 Meter. Brieg, 6. April, 7 Uhr Vormittags, Oberpegel 5,82 Meter, Unterpegel 4,28 Meter. Steigt. Ratibor, 6. April, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,58 Meter. Glogau, 6. April, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,57 Meter. Fällt. Steinau a. O., 6. April, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,35 Meter. Fällt. — Elbe bei Dresden, 7. April, + 1,02 Meter. Magdeburg, 7. April, + 4,10 Meter.

Bromberg, 6. April. Wasserstand der Weichsel bei Brahemünde am 6. April 6,82 Meter, der Brahe bei Bromberg am 6. April, Oberpegel 5,40 Meter, Unterpegel 2,78 Meter, der Netze bei Usch am 6. April 2,48 Meter.